Fragmentarium

Saec. VI. — Avitus von Vienne. Halbkursive.

Paris, Bibliothèque Nationale, fonds latin 8913, fol. 15.

Papyrusfragmente, welche Briefe und Homilien des hl. Avitus (Bischof von Vienne von 490 bis ungefähr 525) enthalten. Unser Facsimile gibt die Rectoseite des 15. Blattes wieder, das erst 1865 zwischen den Blättern eines anderen Manuskriptes der Nationalbibliothek gefunden wurde (ms. lat. 11859, aus der Abtei Saint-Germain-des-Prés). Es enthält den Schluss einer Homilie, die Avitus bei der Einweihung einer Basilika in Genf hielt *(dicta in dedicatione basilicae Genova quam hostis incenderat)*, und die Überschrift einer anderen, die er nach seiner Rückkehr von Agaunum (St. Maurice im Wallis) in Annemasse bei der Einweihung einer Basilika hielt, die Bischof Maximus von Genf auf den Ruinen eines heidnischen Tempels erbaut hatte. Beide Homilien wurden in der Zeit von 513 bis 516 gehalten, die zweite nach dem 22. September 515. Damit ist ein terminus a quo für die Altersbestimmung der Fragmente gegeben. Die Handschrift gehörte ehemals der Kirche des hl. Johannes in Lyon; dort sah sie Guillaume Paradin im XVI. Jahrhundert. Später war sie in der Sammlung von J. A. de Thou († 1617; daher Codex Thuanus genannt); dort kopierten sie Sirmond und später Bignon. Dann kam sie in die Nationalbibliothek zu Paris, wo Ruinart und Mabillon sie sahen (Mabillon, *De re diplomatica, Supplementum,* p. 10). Das Schriftbild der Seiten ist 26 bis 28 cm hoch und 25,4 cm breit. Siehe L. Delisle, *Notice sur un feuillet de papyrus récemment découvert à la bibliothèque impériale de Paris* etc., und A. Rilliet, *Conjectures historiques sur les homélies prêchées par Avitus, évêque de Vienne, dans le diocèse de Genève et dans le monastère d'Agaune en Valais* (beide Arbeiten in *Études paléographiques et historiques sur des papyrus du VIme siècle* etc., Genf 1866); R. Peiper, *Alcimi Ecdicii Aviti Viennensis episcopi opera quae supersunt* (in den *Monumenta Germaniae historica: Auctores antiquissimi,* VI, 2, 1883, p. XXXVII. 132); U. Chevalier, *Oeuvres complètes de saint Avit,* Lyon 1890. — Ich verdanke das Cliché für unsere Abbildung der Güte des Herrn Kanonikus Bourban in der Abtei St. Maurice im Wallis. Dieselbe Abbildung findet sich auch unter den Facsimiles der Palaeographical Society, Taf. 68.

Halbkursive. Die Kursivschrift der Urkunden ist hier, wie im Mailänder Josephus Flavius (Taf. 23a), für die Buchschrift adoptiert, die Buchstaben sind jedoch regelmässiger und kräftiger geformt, die Ober- und Unterlängen sind zwar lang, doch nicht so weit ausfahrend wie in den Urkunden; sie haben keine Schleifen. Die Buchstaben stehen im allgemeinen gerade; nur das Wörtchen *finit* (16) zeichnet sich durch liegende Buchstaben aus. Siehe die Erläuterungen zu Taf. 13. 22. 23a.

Einzelne Buchstaben. **a** unterscheidet sich von **u** nicht nur durch die Form des letzten Striches, sondern auch durch die des ersten: dieser ist oben weit stärker gebogen als in **u**, und die Form von **a** ist daher nicht mehr weit von der **cc**-Form der späteren Zeit entfernt (*habeat,* 2; *ampla, quamvis,* 4); in Verbindung mit gewissen Buchstaben hat **a** eine kleinere Form (*praemium,* 1); siehe auch die Form des übergeschriebenen **a** (*illa pauperis,* 10). **c** ist meistens gross und mit zwei Strichen gemacht, die sich ungefähr in der Mitte treffen; es sieht daher aus, als wäre es in der Mitte gebrochen (8). **d** ist gerade; sein Bogen ist in der Ligatur offen (1. 3). **e** ist offen, wenn es selbständig steht, in der Ligatur ist es gewöhnlich geschlossen (8. 9). Der Ansatzstrich von **f** ist gross und geht weit herab; er bildet unten entweder einen spitzen Winkel mit dem Hauptstrich oder er verbindet sich mit diesem zu einem einzigen dicken Strich (5. 6. 14). Der Kopfstrich von **g** ist vorn weit heruntergebogen, der Schwanz ist sehr gross (3. 5. 7). Der Langstrich von **h** ist oben gewöhnlich nach links geneigt (11. 12). **i** ist am Wortanfang bald kurz, bald lang, bald halblang (10. 15. 16. 17). **l** hat oft Majuskelform (2. 3. 4); wenn es unten abgerundet ist, so hat es meistens eine kleine Ausbuchtung nach links (4. 6. 10. 11). Der Endstrich von **m** und **n** ist entweder gerade oder etwas nach aussen gebogen (1. 9. 11). **n** ist in der Regel Minuskel (eine Ausnahme siehe in *fano,* 19). **o** ist oft sehr klein (16). Der Bogen von **q** ist bald offen, bald geschlossen (8. 11. 17). Siehe die grosse Form von **p** (9. 10); eine kleinere Form ist in den Ligaturen gebraucht (3. 10). **r** hat entweder die runde, unabhängige Form oder die spitze Ligaturform; es ist bald kürzer, bald länger; es ist gespalten wie **f** und **s** (2. 3). **s** hat meistens mittlere Grösse; es hat gewöhnlich einen langen Ansatzstrich wie **f**, doch zuweilen hat es vorn nur einen Punkt (*suscipiat,* 14; *parvolis,* 16). Der Querbalken von **t** neigt sich vorn weit herab und berührt oft den Hauptschaft (1. 2. 4. 5). **u** ist sehr häufig in Form eines von oben nach unten geschlängelten Strichleins übergeschrieben, besonders in den Endungen *bus* und *tur* (9. 14. 16; vgl. das übergeschriebene **u** auf Taf. 22, Z. 2. 4). Siehe **x** und **z** (1. 3. 5. 7).

Abkürzungen sind sehr selten. Ein schräger, durch den letzten Buchstaben gezogener Strich deutet an, dass die Endung ausgelassen ist (*basilica,* 17; in ähnlicher Weise ist auf einer anderen Seite *inl = inlustris* gekürzt). Für *domini* steht einmal *dom* (fol. 8, 1). Hauptsächlich sind die Kürzungen der kirchlichen Handschriften angewandt (*Christum,* 1; *Christus,* 6. 13; *episcopus,* 17); auf anderen Seiten findet sich *scs* und einmal *scts* für *sanctus* (fol. 1, 16) und *ds* für *deos* (fol. 6^v, 11). Diese Art von Kürzungen, der wir schon wiederholt begegneten (siehe Taf. 17. 20. 23a. 23b), stammt aus den kirchlichen griechischen Handschriften: in diesen war es Sitte, heilige Namen und gewisse oft wiederkehrende Wörter nicht auszuschreiben, sondern durch den Anfangs- und Endbuchstaben (zuweilen mit Hinzufügung eines Buchstabens aus der Mitte) anzudeuten. Als Zeichen der Kürzung setzte man einen Strich über diese Buchstaben. Die Schreiber der lateinischen kirchlichen Handschriften ahmten diese Sitte nach, und für *Iesus Christus* nahmen sie sogar griechische Buchstaben mit herüber, denn **H** in $\overline{\text{IHS}}$ (= Iesus) und **X** und **P** in $\overline{\text{XPS}}$ (= Christus) sind die griechischen Buchstaben eta, chi, rho. In der späteren Minuskelschrift transkribierte man diese Majuskelbuchstaben, als wenn es lateinische Buchstaben wären, und setzte **h** für **H**, **x** für **X** und **p** für **P**; man schrieb also $\overline{\text{ihſ}}$ und $\overline{\text{xpſ}}$. (Was die Auflösung dieser Abbreviaturen im Druck betrifft, so folgen viele der Regel, dass Abkürzungen so aufzulösen sind, wie die Schreiber selbst sie aufgelöst haben würden; und da anzunehmen ist, dass die mittelalterlichen Schreiber, wenigstens in späterer Zeit, die Herkunft jener Buchstaben nicht mehr kannten und daher glaubten, es sei ein **h** im Namen *Iesus* — und da man in der Tat die Form *Ihesus* trifft, wenn der Name ausgeschrieben ist — so lösen sie $\overline{\text{ihſ}}$ mit *Ihesus* auf. Andere sind der Ansicht, es sei besser, in diesem Falle eine Ausnahme von jener Regel zu machen und die Abkürzung korrekt, nach ihrer ursprünglichen Bedeutung, aufzulösen; sie geben daher $\overline{\text{ihſ}}$ mit *Iesus* wieder. Diese Schreibweise ist jetzt auch hier adoptiert.)

Zahlreiche Ligaturen mit Formveränderung der Buchstaben. Man beachte unter anderem die Ligatur *at*: der letzte geschlängelte Strich repräsentiert offenbar den Querbalken von **t** (*crescat,* 8; *nutriat,* 10). Man vergleiche damit die Ligatur *et* (*perpetuis,* 10; *adunet,* 11). Siehe ferner *ct* (*fructus,* 5; *facta,* 8), *lt* (*multum,* 4), und *st* (*est,* 4. 8). **t** hat in den Verbindungen *te, ti, tr, tu* häufig die Epsilonform, welche in den Nationalschriften so sehr auffällt (*nutriat,* 10; *meritum,* 12; *restetuat,* 15; *institutione,* 19; siehe die Erläuterungen zu Taf. 22); oft hat es jedoch in denselben Verbindungen eine andere Form (*proventibus,* 9; *mentium,* 11).

Wort- und Satztrennung. Im allgemeinen sind weder Worte noch Sätze getrennt. Der erste Buchstabe der Seite ist etwas vergrössert. Die Überschrift hat vergrösserte Buchstaben (17—19). Man beachte auch die Orthographie, welche der vulgären Aussprache folgt, doch ist der Schreiber nicht konsequent. Oft sind **ae** und **e**, **e** und **i**, **o** und **u** vertauscht; **h** ist zuweilen ausgelassen und zuweilen zugesetzt; **c** steht zuweilen für **t**; *quicquid* steht überall für *quidquid* und *quicquam* für *quidquam* (Peiper, l. c. XLII). Viele Worte der Art sind in unseren Anmerkungen notiert.

Am Anfang der Homilie in Z. 17 steht ein Kreuz (und so beginnt jede Homilie und jeder Brief der Handschrift mit einem Kreuz). Dem noch erhaltenen Omega entsprach zur Linken ein Alpha (siehe die Abbildung eines anderen Kreuzes bei Delisle, *Le cabinet des manuscrits,* Taf. 15, 3). Am Schluss jeder Homilie steht *finit* (16), am Schluss der Briefe steht *explicit.*

praemium aede ditat[u]s, recepisti Chr*istu*m in possessionem consort[ii]. Habeat hic caelestis cultur[1]) reditus suos, legat hic de lacrimarum riv[ulis] manepolos[2]) gaudiorum. Exeguetas praesentes[3]) t[abe]rnaculi reponendi satis est ampla mercidi[4]); quamvis multum orreis sullercia[5]) ruralis apponat, spiritalis tamen fecundetas[6]) fructus hic congregat, [ex] qua hodiae[7]) Zaccheus noster Abrahae sui filius declaratur. Hic Chr*istu*s cum gaudio mansur[8]) permansurus excipetur[9]): hic iuxta evangelii regol[*am* p]auperebus[10]) thesaurus aperitur; salus, quae facta est hodie domicilio, crescat et domino; sic, refectione duplecata germine[11]), benedicatur proventibus ubertatis terra temporaneis, villa perpetuis. Illa pauperis[12]) nutriat, haec fidelis[13]); ibi corporum suppetat pastus, hic mentium; quicquid illic largitio sparserit, hic adunet oratio. Et quia bene recognuscit[14]) hodie condetur[15]) meritum suum: „Hospis[16]) eram et collegistis me", et „quicquid fecistis uni ex minimis meis, mihi fecistis" — succedat Chr*istu*s hospicio, introeat quod adtrahetur[17]), suscipiat quod offertur, benedicat quod instetuit, restetuat[18]) quod promisit; invitetur votis, teneatur factis; caedatur in sacrificiis, pascatur in parvolis. Finit.

[a] ω **Dicta in dedicatione basil*icae*, quam Maximus ep*iscopu*s in Ianauin[sis][19]) urbis oppido condedit[20]), i[n] a[gro ad senestrum][21]) distruc[to][22]) inibi fano.** Dicta omilia, cum de institutione Acaun[en]sium revertentis Namasce dedecatio[23]) caelebrata est.

[1]) *cultor.* [2]) *manipulos.* [3]) *exiguitas praesentis.* [4]) *mercedi.* [5]) *horreis sollertia.* [6]) *fecunditas.* [7]) *hodie.* [8]) *mansor.* [9]) *excipitur.* [10]) *regulam pauperibus.* [11]) *duplicata germini.* [12]) *pauperes.* [13]) *fideles.* [14]) *recognoscit.* [15]) *conditor.* [16]) *hospes.* [17]) *adtrahitur.* [18]) *instituit, restituat.* [19]) *Ianavensis.* [20]) *condidit.* [21]) *sinistrum.* [22]) *destructo.* [23]) *revertentes Namasci dedicatio.*

License: public_domain – Various Locations, Generic Collection, , Text 24 – Franz Steffens, Lateinische Paläographie (https://fragmentarium.ms/view/page/F-12v1/7415/59945)